

abwehrendes Wort dazu, darüber sind sie ganz einig. — Christian ist Gesell geworden; wir haben ihm dazu einen neuen Rock geschenkt, und von nun an bekommt er nichts mehr, bis zu der Zeit, wo er Meister werden will. Dann müssen wir ihm helfen und legen auch schon dazu zurück. Er ist jetzt in Breslau, aber heißt Bruder Königsberger bei den Genossen, weil er von dort kam. Er macht uns große Freude.

Mama schreibt Dir, ich lege diese Zeilen ein. Alle Pastors grüßen viel tausendmal, und ich küsse mein Pächchen und liebe Dich als

Deine treue Marie.

### Lorchen an ihre Freundin Marie.

Liebe, theure Marie, ich habe weder Zeit noch Gedanken, aber doch komme ich zu Dir; Du wirst schon Nachsicht haben. Gestern Morgen erschien Herr von Roden in meinem Zimmer, und als ich, ihn grüßend, bemerkte, daß er einen großen Blumenstrauß im Knopsloch trug und darüber lächelte, erwiderte er: „Ja, einen solchen Strauß trägt man, wenn man als Brautwerber kommt. Hier, ein Briefchen für Sie, liebes Kind.“

Ich war so bestürzt, daß ich den Brief zur Erde fallen ließ; der alte Herr hob ihn sehr gelassen auf und sagte:

„O, zum Wegwerfen ist der nicht.“ Er sagte das so komisch, daß ich lachen mußte, obgleich ich selber nicht wußte, was ich that. Mich zu einem Stuhl führend und sich neben mich setzend, sagte Herr von Roden: „Das war seit lange eine abgemachte Sache zwischen mir und meinem Sohn, hätte Sie sonst nimmer hierher gebracht. Meine Frau wollte mit Gewalt, daß der Sohn heirathen solle, und hat ihm zu dem Behuf von ihrem Vermögen überlassen. Jetzt hat er ihr fest erklärt, daß er keine heirathen werde, als nur Sie. Kann nicht sagen, wie das hätte ablaufen können, wäre meiner Frau nicht in dem Moment ein schöner, sentimentaler Vers beigefallen; mit diesem hat sie ihre Einwilligung gegeben, und nun ist alles in Ordnung bis auf die Hauptsache, Ihre Einwilligung. Ich denke doch, daß ich weiß, wessen Bild neben Horaz an der Wand seinen Platz finden wird? Uebrigens, wegen des Verses — ich denke doch, Sie werden meiner Frau eine gute Tochter sein; Schwächen haben wir Alle, wollen uns nicht davon annehmen.“

„Bevor wir weiter reden,“ entgegnete ich, „lassen Sie mich Ihnen auch in einem Verse all' mein Bedenken ausdrücken.“ Ich lehnte den Kopf an seinen Arm und sagte leise:

„Ich bin der alte freigeborne Vogel nicht,  
Ich habe schon Jemandem angehört.“

„Ja — hm — ist Horazens Sache; aber jetzt zur alten Freundin, die keine Ahnung hat. Hätten wohl nicht gedacht, daß ich schweigen kann?“

Wir gingen hinab; Herr von Roden machte die Mittheilung, während ich stumm mit Thränen kämpfte; jene ward mit staunender Freude begrüßt. Die Baronin umarmte erst den alten Freund, dann mich und pries mich glücklich. „Wo ist denn Horaz?“ fragte sie. „Kommt in drei Tagen, wollte hier der Kleinen Zeit lassen, Alles in Ruhe zu überdenken. In drei Tagen werden sich, denke ich, zwei glückliche Menschen begrüßen.“

Ja, Marie, zwei glückselige Menschen! Die Baronin befahl mir, mit Herrn von Roden zu fahren, meiner künftigen Schwiegermutter zu danken, sie wolle mich abholen lassen.

Das geschah; es ging besser, als ich hoffen durfte, und bevor ich die Schwelle des Hauses überschritt, gelobte ich still vor Gott, niemals Ehrerbietung und Dankbarkeit aus den Augen setzen zu wollen. Auf diese Weise wird es immer gehen, hoffe ich. Mein gütiger, alter Freund war unendlich herzlich für mich.

Was werden meine Eltern sagen über ihre glückliche Tochter! Uebermorgen kommt Horaz! Nimmer habe ich gedacht, daß ich den Tag des wahren Glückes werde anbrechen sehen, und nun ist er da, und ich bete die Gnade an, welche ihn mir gewährt.

Lebe wohl, theure Marie, bete zu Gott mit mir, daß Er mir dies Glück erhalten und mich dessen würdig sein lassen wolle.

Dein Vorchen.

Eben brachte mir ein Bote von Herrn von Roden einen wundervollen Blumenstrauß. Als ich ihn freudig auspackte, sah ich voll Erstaunen, daß er durch ein sehr schönes Armband zusammengehalten war. O, es giebt kein gütigeres Herz, und wie werde ich je dankbar genug sein können! Auch eine Nachschrift fehlt diesem flüchtigen Briefe nicht, aber lasse mich darin zum Schluß Wünsche für Dein Glück noch aussprechen, theure, liebe Marie.

### Baronin von Elden an Herrn von Roden.

Sehr werthgeschätzter Freund! Die Nachricht, welche Dieselben uns gestern gebracht, hat mich sehr überrascht, weil eine solche Sinnesänderung mir unmöglich erschien. Bin immer resolut gewesen, habe stets gewußt, was zu thun, was zu lassen sei, insoweit ein armer Mensch das vermag, aber ich bin dieselbe nicht. Die Jahre sind gekommen, von denen es heißt, sie gefallen uns nicht; kann jetzt dastehen und mich besinnen, ohne recht zu wissen, ob